

PROGRAMM 13. MAI – 3. SEPTEMBER 2006

## DIE ZAUBERFLÖTE

von Wolfgang Amadeus Mozart

13. Mai 2006, 19.00 Uhr (Premiere), 15., 17., 19. & 21. Mai 2006

Daniel Harding | Krystian Lupa | Piotr Skiba

(Karten ausschließlich bei den Wiener Festwochen | Telefon +43/1 589 22 22)  
Neuproduktion der Wiener Festwochen | Koproduktion mit dem Festival d'Aix-en-Provence,  
dem Grand Théâtre de Luxembourg und dem Theater an der Wien

## COSÌ FAN TUTTE

von Wolfgang Amadeus Mozart

3. Juni 2006, 19.00 Uhr (Premiere), 5., 7., 9. & 11. Juni 2006

Daniel Harding | Patrice Chéreau | Richard Peduzzi | Caroline de Vivaive

(Karten ausschließlich bei den Wiener Festwochen | Telefon +43/1 589 22 22)  
Produktion des Festivals d'Aix-en-Provence | Koproduktion mit den Wiener Festwochen,  
der Opéra National de Paris und dem Theater an der Wien

## IDOMENEO

von Wolfgang Amadeus Mozart

17., 21., 25. & 29. Juni 2006, 19.00 Uhr

Bertrand de Billy | Willy Decker/Karin Voykowitz | John Macfarlane

Produktion der Wiener Staatsoper | Koproduktion mit dem Theater an der Wien

## ANGELIKA KIRCHSCHLAGER & SIMON KEENLYSIDE

Lieder von Schubert, Schumann, Cornelius, Wolf & Brahms

19. Juni 2006, 19.30 Uhr

## L'APE MUSICALE

von Lorenzo da Ponte

28. Juni 2006, 19.30 Uhr

Bertrand de Billy | Michael Kraus | Andrea Jonasson

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache

## WIENER SYMPHONIKER & FABIO LUISI

Gerald Pachinger, Klarinette

W. A. Mozart | Figaro-Ouvertüre | Klarinettenkonzert | Prager-Symphonie

6. Juli 2006, 19.30 Uhr

## DON GIOVANNI

von Wolfgang Amadeus Mozart

20. Juli 2006, 19.00 Uhr (Premiere)

23. & 29. Juli, 2., 6., 9., 13., 16. & 18. August 2006

Bertrand de Billy | Keith Warner | Es Devlin

Neuproduktion Theater an der Wien | Koproduktion mit der Königlichen Oper Kopenhagen |  
KlangBogen Wien 2006

## JULIAN RACHLIN & WIENER VIRTUOSEN

W. A. Mozart | Konzerte für Violine und Orchester

25. Juli 2006, 19.30 Uhr

## JULIAN RACHLIN & WIENER KAMMERORCHESTER

Heinrich Schiff | Julian Rachlin, Violine · Werke von Gluck & Mozart

1. August 2006, 19.30 Uhr

## FLAMMEN

von Erwin Schulhoff

7. August 2006, 20.00 Uhr (Premiere), 10., 14. & 17. August 2006

Bertrand de Billy | Keith Warner | Es Devlin

Neuproduktion Theater an der Wien | KlangBogen Wien 2006

## DIANA DAMRAU & IVÁN PALEY

Lieder von Mozart, Robert und Clara Schumann, Brahms & Mahler

8. August 2006, 19.30 Uhr

## RUDOLF BUCHBINDER & WIENER KAMMERORCHESTER

Klavierkonzerte von Mozart & Chopin

20. August 2006, 19.30 Uhr

## WIENER PHILHARMONIKER & VALERY GERGIEV

Werke von Schumann, Schostakowitsch & Brahms

3. September 2006, 11.00 Uhr

## HINTER DEN KULISSEN: OPER (UN)ERHÖRT

Wilhelm Sinkovicz über *Così fan tutte*: 16. Mai 2006, 19.30 bis 20.45 Uhr

Wilhelm Sinkovicz über *Don Giovanni*: 19. Juli 2006, 19.30 bis 20.45 Uhr

## AUSSTELLUNG IM THEATERMUSEUM

Lotte Reiniger: Schöpferin einer neuen Silhouettenkunst

bis 20. August vor und während der Vorstellungen

KLANGBOGEN IM SEMPER DEPOT

## DON JUAN KOMMT AUS DEM KRIEG

von Erik Højsgaard

24. Juli 2006, 20.30 Uhr (Premiere), 27., 31. Juli & 3. August 2006

Walter Kobéra | Mascha Pörzgen | Paul Zoller | Renate Rieder

Koproduktion Theater an der Wien und Neue Oper Wien

KLANGBOGEN IM PALAIS LOBKOWITZ

## MOZART-STREICHQUARTETTE

Artis Quartett: 21., 22., 28., 30. Juli, 12. & 15. August,

jeweils 20.00 Uhr

## MOZART-STREICHQUINETTE

Münchener Streichquartett & Peter Langgartner: 4. August, 20.00 Uhr

Janáček Quartett & Richard Kruzik: 5. August, 20.00 Uhr

## KARTEN

Freier Vorverkauf: Karten für 2006 sind an der Tageskassa im Theater an der Wien und am Wien-Ticket Pavillon sowie per Telefon und Internet erhältlich.

Schriftliche Bestellungen richten Sie bitte an:

Theater an der Wien, Linke Wienzeile 6, 1060 Wien

Kartentelefon: (+43/1) 588 85, täglich von 10 bis 19 Uhr

Tageskassen: Theater an der Wien, Linke Wienzeile 6, 1060 Wien,

täglich 10 bis 19 Uhr | Wien-Ticket Pavillon, Karajan-Platz

(neben der Staatsoper), täglich 10 bis 19 Uhr

Internet: www.theater-wien.at | Bestellungen nur mit Kreditkarte

Abonnement: Das Abonnementprogramm senden wir Ihnen auf Bestellung

gerne kostenlos zu.

## IMPRESSUM:

Theater an der Wien – Intendant DI Roland Geyer | Medieninhaber und Herausgeber:

Vereinigte Bühnen Wien Ges.m.b.H. – Gen.-Dir. Komm.Rat Franz Häußler

Ein Unternehmen der Wien Holding | Theater an der Wien, Linke Wienzeile 6, 1060 Wien,

Tel. (+43/1) 588 30-660 | oper@theater-wien.at | www.theater-wien.at | Für den Inhalt

verantwortlich: Intendant DI Roland Geyer | Konzept und Redaktion: Monika Mertl

Theater an der Wien-Team: Sabine Seisenbacher, Heiko Cullmann, Christian Carlstedt

Marketing & Produktion: Jochen Hortschansky | Art Direction: Ultramarin

www.ultramarin-design.at | Herstellung: Walla Druck, 1050 Wien | Redaktionsschluss:

4. Mai 2006 | Änderungen und Irrtümer vorbehalten | DVR 0518751

## BILDNACHWEIS:

Cover: Szenefoto aus „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“ (Patricia Petibon): © Armin Bardel / S. 2: Monika Mertl: © privat /

Intendant Roland Geyer: © Priska Ketterer / S. 3: Andrea Jonasson: © Marinetta Saglio / Bildgalerie: Michael Kraus: © privat /

Maurizio Muraro: © unbeezeichnet / Lawrence Brownlee: © www.lawrencebrownlee.com / Boaz Daniel: © privat / Valentina

Farcas: © Agentur Seitter / Myrto Papatanasu: © Concorde Opera / Nina Bernsteiner: © Opernagentur Lewin / S. 4:

Illustration zu „Idomeneo“: © Polly Becker, Theater an der Wien / Bertrand de Billy: © RSO Wien / S. 5: Illustration zu „Don

Giovanni“: © Polly Becker, Theater an der Wien / S. 4/5 Bildgalerie: Neil Shicoff: © Oskar Goldberger / Angelika Kirchschrager:

© Peter Dingsens / Genia Kühmeier: © Johannes Ifkovits / Barbara Frittoli: © unbeezeichnet / Peter Jelosits: © unbeezeichnet /

Walter Fink: © Wiener Staatsoper GmbH – Axel Zeininger / Marian Talaba: © unbeezeichnet / Adriane Queiroz: © unbeezeichnet /

Markus Butter: © unbeezeichnet / Attila Jun: © unbeezeichnet / Heidi Brunner: © www.heidbrunner.com / Regina Schörg:

© Opernagentur Lewin / Myrto Papatanasu: © Concorde / Hanno Müller-Brachmann: © Monika Ritterhaus / Gerald Finley:

© unbeezeichnet / Keith Warner: © unbeezeichnet / Bertrand de Billy: © RSO Wien / S. 6/7: Szenefoto aus „Idomeneo“:

© Armin Bardel / S. 8: Illustration zu „Die Zauberflöte“: © Polly Becker, Theater an der Wien / S. 9: Sujet „Mozart“: © Wiener

Festwochen / Illustration zu „Così fan tutte“: © Polly Becker, Theater an der Wien / S. 8/9 Bildgalerie: Daniel Harding:

© unbeezeichnet / Krystian Lupa: © unbeezeichnet / Günther Groissböck: © unbeezeichnet / Christoph Strehl: © unbeezeichnet /

Olaf Bär: © unbeezeichnet / Andreas Konrad: © unbeezeichnet / L'ubica Vargicová: © Salzburger Festspiele Archiv / Helena

Juntunen: © PrestoArtist / Sabina Cvilak: © unbeezeichnet / Barbara Heising: © BelcantoArtist / Julia Oesch: © unbeezeichnet

/ Adrian Eröd: © unbeezeichnet / Malin Christensson: © unbeezeichnet / Roman Sadnik: © Walter Beloch Artists Management

/ Tijl Faveyts: © Fotostudio Leonhard / Ruggero Raimondi: © unbeezeichnet / Marie McLaughlin: © RCM London / Shawn

Mathey: © Barbara Aumüller / Stéphane Degout: © unbeezeichnet / Elina Garanča: © Alste Artists Management / Erin Wall:

© unbeezeichnet / Patrice Chéreau: © unbeezeichnet / S. 10: Sujet KlangBogen: © Armin Bardel / S. 11: Simon Keenlyside:

© Askonas Holt / Angelika Kirchschrager: © Peter Dingsens / Graham Johnson: © Schubertade/ „Perücken“: © Armin Bardel

AGRAW GENERALI TEL KOL AUS TRIN WIEN MOZART 2006 WIEN KULTUR

KlangBlatt 5/2006 | Sponsoring Post | Verlagspostamt: 1060 Wien | DVR 0518751 | CZ 03Z034773 S

DAS NEUE OPERNHAUS

# DREI

Bertrand de Billy | Lorenzo da Ponte & L'ape musicale | Idomeneo

# NULL

Don Giovanni & die Opern beim KlangBogen | Tag der offenen Tür

# SECHS

Die Zauberflöte | Così fan tutte | Angelika Kirchschrager & Simon Keenlyside

A propos ...

## STAGIONE

Der Begriff Stagione steht im Opernbetrieb für das Gegenteil des hierzulande üblichen Repertoiresystems und ist daher für viele ein Reizwort. Speziell das Wiener Publikum, auf dem Opernsektor von zwei großen Repertoiretheatern mit täglichen Vorstellungen und einem breiten Angebot verwöhnt, begegnet der Idee, dass eine mit großem Aufwand erarbeitete Neuproduktion nach einer Serie von fünf bis zehn Aufführungen wieder von der Bühne verschwinden soll, skeptisch bis ablehnend. Doch was auf den ersten Blick nach „Geldvernichtung“ und Beschränkung aussieht, entpuppt sich als höchst ökonomische Form der Bespielung, die bei konzentriertem Einsatz der Mittel ein Maximum an künstlerischer Qualität ermöglicht. Der wichtige Ensemblegedanke erhält im Zusammenhang mit den fixen Besetzungen, auf denen das Stagione-Prinzip aufbaut, wieder seine ursprüngliche Bedeutung. Und der Luxus, den Oper in jedem Fall bedeutet, muss sich in wirtschaftlich immer härteren Zeiten ohnehin neu definieren. Nicht zufällig hat das Stagione-System seinen Ursprung in den romanischen Ländern, wo die Musikkultur zwar ideell hoch, finanziell jedoch kurz gehalten wird. Der Luxus liegt also künftig vielleicht nicht mehr darin, dass täglich ein anderes Stück gezeigt wird, sondern drückt sich in der Entscheidung aus, nur dann Vorstellungen anzubieten, wenn ideale Bedingungen herrschen.

Anregende Abende im neuen Opernhaus wünscht Ihnen Ihre Monika Mertl  
Chefredakteurin

Hauptsponsoren



# Liebes Publikum!

Vier Monate sind nun seit dem Start des neuen Wiener Opernhauses vergangen, und das Theater an der Wien kann mit *Idomeneo*, *Lucio Silla*, *La clemenza di Tito* und *Die Schuldigkeit des ersten Gebots* vier erfolgreiche Opernpremierer – mit insgesamt rund 20.000 Besuchern – verzeichnen. Trotzdem können und wollen wir uns nicht stolz zurücklehnen, sondern möchten weiterhin unsere Opernfreunde „in Atem halten“. Deshalb werden wir in den nächsten fünf Wochen mit den Wiener Festwochen zwei weitere Mozartopern koproduzieren, und zwar *Die Zauberflöte* in der Regie von Krystian Lupa und *Così fan tutte* in der Regie von Patrice Chéreau. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch darauf hinweisen, dass wir diese beiden Produktionen im Herbst wieder aufnehmen – falls Sie also jetzt keinen passenden Termin gefunden oder keine Karten mehr bekommen haben, freuen Sie sich darauf, diese beiden exemplarischen Mozart-Opern im Oktober und im November nochmals im Theater an der Wien sehen und hören zu können. Ich empfehle Ihnen, sich bereits jetzt Ihre Plätze zu sichern!

Diese Ausgabe unseres Magazins soll vor allem dazu dienen, Sie auf die zentralen Ereignisse des KlangBogen-Festivals einzustimmen, das heuer zum letzten Mal unter diesem Titel über die Bühne gehen wird. Seit 1998 haben im Zeichen des KlangBogen viel beachtete Operaufführungen im Theater an der Wien stattgefunden – ich erinnere an *Macbeth* von Ernest Bloch, an Jules Massenets *Werther* oder an die umstrittene *Fidelio*-Produktion im vergangenen Jahr. Da nun aber im Theater an der Wien das ganze Jahr hindurch Oper gespielt wird, habe ich mich dazu ent-



schlossen, den KlangBogen in das Theater an der Wien zu integrieren. Selbstverständlich werden wir auch künftig im Juli und im August ein Programm gestalten, das unseren bisherigen künstlerischen Kriterien entspricht. Wir werden jedoch nicht mehr an verschiedenen Schauplätzen aktiv sein, sondern die Veranstaltungen im Theater an der Wien konzentrieren, wie dies schon heuer der Fall ist.

Für diesen besonderen Sommer im Mozartjahr 2006 haben wir als Ausgangspunkt unserer Dramaturgie das zweifellos spannendste Motiv aus Mozarts Opernschaffen gewählt: Die Figur des Don Juan steht im Zentrum unserer drei Opernproduktionen, mit denen wir wie immer den Bezug zwischen Tradition und Gegenwart herstellen wollen. Wie Mozarts *Don Giovanni* zur Hölle fährt, wie dieses Thema im Jahr 1934 von Erwin Schulhoff in seiner Oper *Flammen* variiert und weitergedacht wurde, und wie der dänische Komponist Erik Højsgaard sich in unseren Tagen mit *Ödön* von Horváths Drama *Don Juan kommt aus dem Krieg* auseinandersetzt – dieser Sprung durch drei Jahrhunderte wird für Sie im KlangBogen erlebbar!

Herzlichst Ihr  
Roland Geyer

# Reverenz an den rasenden Poeten

Am 28. Juni ist das Theater an der Wien Schauplatz eines denkwürdigen Ereignisses. Mozarts kongenialer Textdichter Lorenzo da Ponte, 1792 aus Wien vertrieben, 1838 in New York gestorben, erscheint noch einmal in der Stadt seiner großen Triumphe, um eine Huldigung entgegenzunehmen: *L'ape musicale*.

Unter diesem Titel brachte da Ponte 1789 ein Opernpasticcio auf die Bühne des Wiener Hoftheaters, mit dem er sagenhaften Erfolg (und finanziellen Ertrag) erzielte – und das gerade deswegen dazu beitrug, dass er sich in Wien danach nicht mehr lange halten konnte. Denn das Stück versammelt einen bunten Strauß von Opernhits der damaligen Zeit, quasi ein Wunschkonzert von 1789, das zum Vorteil der vertretenen Komponisten sowie der darin auftretenden Sängerstars aufgeführt wurde, allen voran Adriana del Bene, genannt La Ferrarese, die 1790 Mozarts erste Fiordiligi wurde und da Pontes aktuelle, höchst spektakuläre Geliebte war. Der Neid aller, die bei dieser Hitparade nicht zum Zug kamen, mag da Ponte in der Folge das Leben nicht leichter gemacht haben.

Diese musikalische Blütenlese dokumentiert nicht nur den Bienenfleiß des Librettisten, der in der kurzen Zeit seit seiner Bestellung zum Hofpoeten im Jahr 1783 eine unermüdliche Produktivität entwickelte; sie wirft auch ein Schlaglicht auf die Machtposition, die er sich unter Joseph II. am Hoftheater erwarb. (Und dass das Wort „ape“ im Italienischen außer dem Honig

produzierenden Insekt im übertragenen Sinn auch kleine, wendige Mopedkarren bezeichnet, mit denen man in den winkeiligen Städten des Mezzogiorno Lasten transportiert, rundet das Bild vom rasenden Poeten auf realistische Weise ab.) Um eine Erfolgsproduktion auf die Bühne zu bringen, bedurfte der umtriebige, einflussreiche Dichter nicht einmal mehr eines Komponisten, meint die Musikologin Miriam Grau, die *L'ape musicale* rekonstruiert und Bertrand de Billy auf das kuriose Werk aufmerksam gemacht hat.

De Billy sorgt nun dafür, dass *L'ape musicale* nach mehr als zweihundert Jahren wieder in Wien erklingt (siehe dazu das Gespräch auf den folgenden Seiten), hat zu diesem Zweck aber eine neue Rahmenhandlung in Auftrag gegeben. Der vielseitige Wiener Bariton Michael Kraus, auch für eine Neuübersetzung von Mozarts da Ponte-Opern in ein sehr zeitgemäßes Deutsch verantwortlich, hat sie verfasst. Kraus hat die Komödie im Stil von Goldoni, mit der da Ponte die Musiknummern ursprünglich rezitativisch verband, durch einen kabarettistischen Text ersetzt, der das originale Personal beibehält und auf diese Weise das zeitlose Faszinosum des Theaters auf dem Theater beschwört: Geldnot und Intrigen, Primadonnen-Kämpfe und Tenor-Allüren – wie sagt es doch Bonario, der „Gutmütige“, in dem der Poet sich mit sanfter Ironie selbst porträtiert: „Die ganze Welt ist Biene!“

Lorenzo da Ponte  
L'APE MUSICALE  
Opera buffa in zwei Akten  
Zwischentexte von Michael Kraus

Dirigent: Bertrand de Billy  
Moderation: Andrea Jonasson  
Bonario: Maurizio Muraro  
Don Capriccio: Lawrence Brownlee  
Brunetto: Boaz Daniel  
Donna Farinella: Valentina Farcas  
Donna Zuccherina: Myrtò Papatnasiu  
Cechina: Nina Bernsteiner

RSO Wien  
Konzertante Aufführung  
in italienischer Sprache

Mittwoch, 28. Juni, 19.30 bis ca. 22.00 Uhr



## Andrea Jonasson führt durch da Pontes Welt

Was die „musikalische Biene“ zusammengetragen hat, verweise ziemlich gnadenlos auf ein Faktum, vor dem wir immer noch gern die Augen verschließen, erläutert Kraus: Dass Mozart im Wien von 1789 nur einer unter vielen – und keineswegs der Populärste – war. Die beiden bereits vorliegenden da Ponte-Opern – *Figaro* und *Don Giovanni* – bleiben bis auf eine Nummer, das Duett *Don Giovanni/Zerlina* „Là ci darem la mano“, unberücksichtigt. Aus Konkurrenzwerken, auf die ja auch Mozart selbst in der Tafelmusik des zweiten Akts von *Don Giovanni* ironisch anspielt, ist hingegen weit mehr enthalten, vor allem aus Martín y Solers *Una cosa rara*, aber auch aus Salieris *Axur, re d'Ormus*. Neben Salieri und Soler, deren Schaffen wir heute bereits differenziert betrachten, figurieren sogenannte Kleinmeister wie Gazzaniga und Gassmann, Paisiello und Cimarosa, Sarti, Giordani und Tarchi. Für da Pontes Wahl war wohl hauptsächlich entscheidend, was seine Stars zu singen wünschten.

„Heute würde er einen solchen Abend für Anna Netrebko und Rolando Villazón zusammenstellen“, präzisiert Michael Kraus. Zweifellos ein Fest für Stimmband-Fetischisten – und ein Angebot an alle, die gerade im Mozartjahr einmal tiefer tauchen und jenes Umfeld kennen lernen wollen, aus dem WAM in die Unsterblichkeit katapultiert wurde.



Michael Kraus · Maurizio Muraro · Lawrence Brownlee · Boaz Daniel · Valentina Farcas · Myrtò Papatnasiu · Nina Bernsteiner

HAUPTSPONSOR DES THEATER AN DER WIEN

Genießen Sie  
Die Süße des Klangs  
Die Stärke des Eindrucks  
Die Früchte der Kultur

AGRAVA  
ZUCKER – STÄRKE – FRUCHT



# „Bloß keine Mozarttorte!“

Man sagt von ihm, er habe Mozart „im Blut“. Erfahrungen hat Bertrand de Billy, Chefdirigent des RSO Wien, jedenfalls reichlich gesammelt – mit dem Œuvre des Jahresregenten ebenso wie mit dem Theater an der Wien. Demnächst wird er mit „seinem“ Orchester hier umfangreiche Aktivitäten entwickeln.

**Sie werden im Theater an der Wien ab Mitte Juni insgesamt vier Projekte in unmittelbarer Abfolge musikalisch betreuen. Das ungewöhnlichste ist L'ape musicale, eine Art Opera buffa von Lorenzo da Ponte. Was kann man sich darunter überhaupt vorstellen?**

Die Geschichte ist dubios und zugleich ganz klar. Es war damals Mode, schnell ein Pasticcio auf die Beine zu stellen, bei dem die Stücke für die Sänger ausgesucht wurden; die Stars der damaligen Zeit sollten dabei groß rauskommen. Ich denke, dass da in großer Eile und Panik etwas zusammengewürfelt wurde, das war alles improvisiert. Das Hoftheater brauchte innerhalb von drei Wochen ein neues Werk!

**Was auffällt ist, dass da Ponte nur eine Nummer von Mozart aufgenommen hat, hingegen sehr viele von Mozarts Konkurrenten, besonders von Martín y Soler und Salieri.**

Ja, das ist interessant. Aber ich finde gerade das sehr reizvoll: Auf diese Art ist Mozart die Kirsche auf der Torte, und es ist eben keine Mozarttorte. Dabei wusste da Ponte sicher genau, was für ein Genie Mozart war.

**War er also Ihrer Einschätzung nach ein musikalischer Mensch?**

Und wie! Diese drei Mozart-Opern sind für mich Juwelen! Und wenn Sie mich fragen, mit wem ich gerne geredet hätte: Ich würde lieber einen Abend mit da Ponte verbringen als mit als Mozart; auf den schaut man wie auf einen Kometen, der in der Ferne vorbeizieht.

**Sie haben für die Aufführung eine spezielle Textfassung angeregt.**

Mit Rezitativen wollte ich es nicht machen. Michael Kraus hat für dieses Projekt unheimlich viel recherchiert und einen sehr unterhaltsamen Text geschrieben. Das ist ein Abenteuer, wenn es funktioniert, wird es wunderbar. Ich bin sehr aufgeregt!

**Im Juli werden Sie dann eine Neuproduktion des Don Giovanni herausbringen, im Rahmen eines Doppelprojekts, gemeinsam mit der Don-Juan-Oper Flammen von Erwin Schulhoff.**

# „Bloß keine Mozarttorte!“

Man sagt von ihm, er habe Mozart „im Blut“. Erfahrungen hat Bertrand de Billy, Chefdirigent des RSO Wien, jedenfalls reichlich gesammelt – mit dem Œuvre des Jahresregenten ebenso wie mit dem Theater an der Wien. Demnächst wird er mit „seinem“ Orchester hier umfangreiche Aktivitäten entwickeln.

**Sie werden im Theater an der Wien ab Mitte Juni insgesamt vier Projekte in unmittelbarer Abfolge musikalisch betreuen. Das ungewöhnlichste ist L'ape musicale, eine Art Opera buffa von Lorenzo da Ponte. Was kann man sich darunter überhaupt vorstellen?**

Die Geschichte ist dubios und zugleich ganz klar. Es war damals Mode, schnell ein Pasticcio auf die Beine zu stellen, bei dem die Stücke für die Sänger ausgesucht wurden; die Stars der damaligen Zeit sollten dabei groß rauskommen. Ich denke, dass da in großer Eile und Panik etwas zusammengewürfelt wurde, das war alles improvisiert. Das Hoftheater brauchte innerhalb von drei Wochen ein neues Werk!

**Was auffällt ist, dass da Ponte nur eine Nummer von Mozart aufgenommen hat, hingegen sehr viele von Mozarts Konkurrenten, besonders von Martín y Soler und Salieri.**

Ja, das ist interessant. Aber ich finde gerade das sehr reizvoll: Auf diese Art ist Mozart die Kirsche auf der Torte, und es ist eben keine Mozarttorte. Dabei wusste da Ponte sicher genau, was für ein Genie Mozart war.

**War er also Ihrer Einschätzung nach ein musikalischer Mensch?**

Und wie! Diese drei Mozart-Opern sind für mich Juwelen! Und wenn Sie mich fragen, mit wem ich gerne geredet hätte: Ich würde lieber einen Abend mit da Ponte verbringen als mit als Mozart; auf den schaut man wie auf einen Kometen, der in der Ferne vorbeizieht.

**Sie haben für die Aufführung eine spezielle Textfassung angeregt.**

Mit Rezitativen wollte ich es nicht machen. Michael Kraus hat für dieses Projekt unheimlich viel recherchiert und einen sehr unterhaltsamen Text geschrieben. Das ist ein Abenteuer, wenn es funktioniert, wird es wunderbar. Ich bin sehr aufgeregt!

**Im Juli werden Sie dann eine Neuproduktion des Don Giovanni herausbringen, im Rahmen eines Doppelprojekts, gemeinsam mit der Don-Juan-Oper Flammen von Erwin Schulhoff.**

Don Giovanni allein hätte ich nicht gemacht, nicht im Mozartjahr. Ich habe gesagt: Wenn ich im Sommer 2006 Don Giovanni dirigieren soll, dann nur in Verbindung mit der Gegenwart. Ich freue mich auch sehr, dieses Projekt mit dem RSO Wien zu realisieren! Das Orchester muss unbedingt Konzert und Oper spielen, und im Theater an der Wien haben wir die Möglichkeit dazu.

Wir werden Don Giovanni in der Wiener Fassung bringen, die mit der Höllenfahrt endet – und wo er in die Hölle geht, beginnen Schulhoffs Flammen.

**Das heißt, Sie spielen die Oper ohne das Schluss-Sextett.**

Das Finale mit dem Sextett war für mich immer ein Problem. Wenn man das konventionell inszeniert, wirkt es wie ein Happy end; das mag ich nicht. Don Giovanni muss eine Provokation sein, es ist ein unheimlich brutales Stück, das muss gezeigt werden. Mich interessiert die Einsamkeit des Don Giovanni. Er ist ein Antiheld. Er hat auch nicht die größte Partie, er hat nicht einmal eine richtige Arie. Das „Deh vieni“ ist ein alter Schlager, das „Fin ch'han dal vino“ ist eine Kabarettnummer. Und alles, worum es in dem Stück geht, ist längst vorbei – die tausendunddrei Frauen, die Geschichte mit Elvira ... das ist doch ein sehr moderner Aspekt!

Wir wollen schauen, wie da Ponte/Mozart und Schulhoff sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben – mit einem szenischen Team für beide Stücke. Die Zuschauer werden aber erst allmählich merken, wie die Bezüge sind.

**Im Vorfeld dieser Doppelpremiere werden Sie auch die Idomeneo-Serie leiten. Wie geht es Ihnen, wenn Sie in eine Produktion einsteigen müssen, bei der Sie in entscheidende Fragen nicht involviert waren?**

Das ist natürlich nicht leicht. Es ist eine Ausnahmesituation. Aber das Staatsopernorchester wollte, dass ich das übernehme, und ich habe eine schöne Beziehung mit diesem Orchester. Ich werde auch die Wiederaufnahme im Jänner dirigieren, allerdings mit einer anderen Besetzung. Außerdem habe ich Idomeneo in diesem Theater ja schon beim Klangbogen gemacht, in einer Fassung, die ich wollte.

**Stichwort Klangbogen: Sie haben hier mit dem RSO im Theater an der Wien schon viele praktische Erfahrungen sammeln können.**

Es ist ein Theater mit menschlichen Dimensionen, für ganz bestimmte Stücke. Für Idomeneo und Fidelio ist es ein Traum. Mit Opern von Massenet, Debussy oder Francis Poulenc geht man an die Grenzen. Die Akustik ist nicht einfach. Das Haus ist nicht groß, aber man darf das Orchester deswegen nicht klein besetzen. Es verträgt auch keine Stücke mit zu viel Lärm, keine großen Chöre. Für den jungen Verdi ist es ideal – Luisa Miller beim Klangbogen 2001 war wunderbar. Auch Attila würde ich gerne hier aufführen, oder Aida – endlich einmal als das Kammerstück, das es eigentlich ist. Dieses Theater hat wie kein anderes Operntheater der Welt eine Geschichte, die weit zurückgeht und mit Stücken verbunden ist. Das ist in den Mauern gespeichert! Als ich im vergangenen Sommer hier Fidelio gemacht habe, dachte ich jeden Tag, dass Beethoven vor zweihundert Jahren hier am Klavier gesessen ist. Und jetzt ist es ein Stagione-Theater – das einzige Haus mit der Möglichkeit, dieses Prinzip in Wien zu realisieren. Diese Karte muss man ausspielen!



# DON GIOVANNI

Dramma giocoso in zwei Akten KV 527 (1787)  
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

MUSIK VON WOLFGANG AMADEUS MOZART  
LIBRETTO VON LORENZO DA PONTE

Musikalische Leitung: Bertrand de Billy  
Inszenierung: Keith Warner  
Ausstattung: Es Devlin  
Licht: Wolfgang Göbbel

Radio-Symphonieorchester Wien  
Arnold Schoenberg Chor

Don Giovanni: Gerald Finley  
Leporello: Hanno Müller-Brachmann  
Don Ottavio: Mathias Zachariassen  
Donna Anna: Regina Schörg/Myrtò Papatnasiu  
Donna Elvira: Heidi Brunner  
Komtur: Attila Jun  
Masetto: Markus Butter  
Zerlina: Adriane Queiroz

Neuproduktion des Theater an der Wien  
im Rahmen des Festivals Klangbogen Wien  
Koproduktion mit der Königlichen Oper Kopenhagen

**PREMIERE:**  
Donnerstag, 20. Juli, 19.00 bis ca. 22.30 Uhr

**AUFFÜHRUNGEN:**  
23. & 29. Juli,  
2., 6., 9., 13., 16. & 18. August



Neil Shicoff · Angelika Kirchschrager · Genia Kühmeier · Barbara Frittoli · Peter Jelosits · Walter Fink · Marian Talaba · Adriane Queiroz · Markus Butter

Attila Jun · Heidi Brunner · Regina Schörg · Myrtò Papatnasiu · Mathias Zachariassen · Hanno Müller-Brachmann · Gerald Finley · Keith Warner · Bertrand de Billy

# O tőrichtetes, grässliches Gelübde! Grausamer Schwur!





## DIE ZAUBERFLÖTE

Eine deutsche Oper in zwei Aufzügen  
KV 620 (1791)

MUSIK VON WOLFGANG AMADEUS MOZART

LIBRETTO VON EMANUEL SCHIKANEDER

Musikalische Leitung: Daniel Harding

Inszenierung, Bühnenbild & Licht: Krystian Lupa

Kostüme: Piotr Skiba

Video: Zbigniew Bzymek

Mahler Chamber Orchestra

Arnold Schoenberg Chor

Sarastro: Günther Groissböck

Tamino: Christoph Strehl

Sprecher/Zweiter Priester: Olaf Bär

Erster Priester: Andreas Conrad

Königin der Nacht: Ľubica Vargicová

Pamina: Helena Juntunen

Erste Dame: Sabina Cvilak

Zweite Dame: Barbara Heising

Dritte Dame: Julia Oesch

Papagena: Malin Christensson

Papageno: Adrian Eröd

Monostatos: Loïc Felix

Erster Geharnischter: Roman Sadnik

Zweiter Geharnischter: Tijl Faveyts

Drei Knaben: St. Florianer Sängerknaben

Neuproduktion der Wiener Festwochen

Koproduktion mit dem Festival d'Aix-en-Provence,

dem Grand Théâtre de Luxembourg

und dem Theater an der Wien

**PREMIERE:**

Samstag, 13. Mai, 19.00 bis ca. 22.15 Uhr

**AUFFÜHRUNGEN:**

15., 17., 19. & 21. Mai

WIENER FESTWOCHEEN IM THEATER AN DER WIEN

## Geheimnisse der Seele

Dass die Wiener Festwochen im Theater an der Wien Oper spielen, ist Tradition seit 1951. Auf diese Weise blieb die Kontinuität als Operntheater auch in Zeiten gewahrt, in denen das Haus dem Musical gewidmet war. In der neuen Konstellation wird die bewährte Zusammenarbeit nun mit zwei wichtigen Mozart-Produktionen fortgesetzt. Dabei ist erstmals eine Operninszenierung von Patrice Chéreau in Wien zu sehen.

Er sei von Mozart nicht nur wegen seiner genialen Fähigkeiten als Komponist fasziniert, sondern vor allem wegen seiner genialen Begabung, Menschen zu schildern, gab Krystian Lupa im Vorfeld der *Zauberflöten*-Premiere zu Protokoll. Der polnische Regisseur, der hiermit seine erste Operninszenierung vorlegt, will vor allem „das Geheimnis dieser magischen Reise der menschlichen Seele“ bewahren und der „kindlichen Einfachheit“ Rechnung tragen, die Mozarts musikalische Parabel so bezaubernd und zugleich für unsere Zeit so schwer erzählbar macht.

Da hat es Patrice Chéreau ein wenig leichter. Denn das brisante Spiel von Liebe und Zufall, um das *Così fan tutte* sich dreht (und das bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts Anlass für die Geringschätzung dieses meisterhaften Musiktheaterstücks war), passt sehr viel besser in unsere Gegenwart, in der „Coolness“ in Gefühlsangelegenheiten Trumpf zu sein scheint. Was der große französische Regisseur in seiner dritten Mozart-Inszenierung (nach *Lucio Silla* und *Don Giovanni*) anzettelt – sie war erstmals vorigen Sommer beim Festival von Aix-en-Provence zu erleben – ist freilich alles andere als cool. Wie wenige seines Fachs weiß Chéreau um das Phänomen des Begehrens und alle damit verbundenen Emotionen, und hat in zahlreichen Filmen (*Intimacy*) und Theaterarbeiten gezeigt, wie tief er dieses vielschichtige und bedrohliche Thema auszuloten versteht. Das zentrale Moment in *Così fan tutte* ist für ihn „die – verheerende – Entdeckung, dass man mehrere Personen gleichzeitig begehren kann. (...) Dieses Schwindel erregende Wechselbad der Gefühle in Szene zu setzen, ist einfach toll!“ Und wenn man eine begnadete Singschauspielerin wie Elina Garanča im Ensemble hat, kann dabei gar nichts mehr schief gehen ...

Am Dirigentenpult steht bei beiden Opern der junge Senkrechtstarter Daniel Harding, der mit seinen einunddreißig Jahren bereits auf eine ganze Reihe gewichtiger Mozart-Produktionen verweisen kann.

„Così ist ein Stück, das leicht frivol oder lächerlich wirkt“, notierte er anlässlich der Produktion in Aix in seinem Web-Tagebuch, „aber seine (Chéreaus) Sensibilität und Genauigkeit bescherte uns eine Aufführung, die auch sehr düster und tief berührend war.“



Wiener  
**W**  
Festwochen

Der Humor in diesem Stück ist oft schwarz, und die Figuren sind alle sehr menschlich und sympathisch. (...) Was habe ich für ein Glück, dass ich mit so außergewöhnlichen Regisseuren arbeiten darf!“

Harding hat – ebenfalls in Aix-en-Provence – mit Peter Brook *Don Giovanni* gemacht, hat an der Bayerischen Staatsoper *Die Entführung aus dem Serail* herausgebracht und zuletzt zur Eröffnung der Mailänder Scala *Idomeneo* dirigiert, mit Luc Bondy als Regisseur. Kommenden Sommer wird er in Salzburg in der Nachfolge von Nikolaus Harnoncourt die fast schon legendäre *Don Giovanni*-Inszenierung von Martin Kušej musikalisch betreuen.

Große Aufgaben für den jungen Künstler, der seine ungewöhnliche Begabung als Assistent von Sir Simon Rattle und Claudio Abbado entfalten konnte, der dabei frühe Erfahrungen mit Spitzenorchestern sammelte, 1996 – als Einundzwanzigjähriger! – bereits mit den Berliner Philharmonikern debütierte und schon bald selbst Leitungspositionen übernahm: musikalischer Leiter des Symphonieorchesters Trondheim, von 1997 bis 2003 Erster Gastdirigent des Symphonieorchesters im schwedischen Norköping, zudem mehrere Jahre Chef der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Mit Beginn der Saison 2006/07 tritt er sein Amt als Erster Gastdirigent beim London Symphony Orchestra an, ab Januar 2007 wird er als Musikdirektor beim Schwedischen Radiosymphonieorchester tätig sein.

1998 begann Daniel Harding seine Zusammenarbeit mit dem erst ein Jahr zuvor von Claudio Abbado ins Leben gerufenen Mahler Chamber Orchestra, das ihn 2003 zu seinem Musikdirektor ernannte. Mit diesem jungen, flexiblen Spitzenensemble, das nach dem erfolgreichen Modell des Chamber Orchestra of Europe als autonomes Musikerkollektiv organisiert ist und 48 Mitglieder aus siebzehn Nationen umfasst, wird er nun im Theater an der Wien die beiden Mozart-Serien der Wiener Festwochen bestreiten. Seine Mozart-Kompetenz hat das Mahler Chamber Orchestra nicht zuletzt mit der kürzlich erschienenen Neuaufnahme der *Zauberflöte* unter Abbados Leitung dokumentiert.

Der Kartenverkauf für diese beiden Opernproduktionen erfolgt ausschließlich über die Wiener Festwochen!



**COSÌ  
FAN TUTTE**  
O SIA LA SCUOLA DEGLI AMANTI

Drama giocoso in zwei Akten KV 588 (1790)  
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

MUSIK VON WOLFGANG AMADEUS MOZART  
LIBRETTO VON LORENZO DA PONTE

Musikalische Leitung: Daniel Harding

Inszenierung: Patrice Chéreau

Bühnenbild: Richard Peduzzi

Kostüme: Caroline de Vivaise

Licht: Bertrand Couderc

Mahler Chamber Orchestra

Arnold Schoenberg Chor

Fiordiligi: Erin Wall

Dorabella: Elina Garanča

Guglielmo: Stéphane Degout

Ferrando: Shawn Mathey

Despina: Marie McLaughlin

Don Alfonso: Ruggero Raimondi

Produktion des Festival d'Aix-en-Provence  
Koproduktion mit den Wiener Festwochen,  
der Opéra National de Paris  
und dem Theater an der Wien

**PREMIERE:**

Samstag, 3. Juni, 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

**AUFFÜHRUNGEN:**

5., 7., 9. & 11. Juni



Daniel Harding · Krystian Lupa · Günther Groissböck · Christoph Strehl · Olaf Bär · Andreas Conrad · Ľubica Vargicová · Helena Juntunen · Sabina Cvilak · Barbara Heising · Julia Oesch

Adrian Eröd · Malin Christensson · Roman Sadnik · Tijl Faveyts · Ruggero Raimondi · Marie McLaughlin · Shawn Mathey · Stéphane Degout · Elina Garanča · Erin Wall · Patrice Chéreau

# Im Zeichen des Außergewöhnlichen

Der letzte KlangBogen, der unter diesem vertrauten Titel stattfindet, setzt einen Opernschwerpunkt zum Thema „Don Juan“. In Zukunft wird die Serie von Musiktheater und Konzerten in den Sommermonaten auf den Veranstaltungsort Theater an der Wien konzentriert und daher auch unter der Marke Theater an der Wien fortgeführt. Das anspruchsvolle Konzept, das stets die Verbindung zwischen Tradition und Gegenwart sucht, wird weiter ausgebaut.

Was macht der findige Veranstalter im Mozartjahr? Er macht einen Umweg. Er behält den Jahresregenten wohl fest im Auge, pirscht sich jedoch von einer Seite an, die selbst für Fortgeschrittene Überraschungen bereithält. Wussten Sie zum Beispiel, dass der Komponist Erwin Schulhoff, der 1942 im bayerischen Konzentrationslager Wülzburg ums Leben kam, sich in seiner einzigen Oper *Flammen* mit dem Don Juan-Thema auseinandergesetzt hat? In diesem Werk, das 1934, noch vor der Internierung, entstand, erleben wir den Frauenhelden, wie er in der Hölle leidet. Denn nun ist er nicht mehr auf der Suche nach neuen Abenteuern, sondern nach der „reinen Liebe“, verfolgt nicht mehr von Donna Elvira, sondern von La Morte. Die Frauen, die ihm als Flammen begegnen, lassen sich nicht fassen – und La Morte spricht das Urteil über ihn: Bis in alle Ewigkeit muss er ein sinnloses Leben in der „Hölle auf Erden“ führen. Eine schmerzliche Variation auf den alten Stoff, mit interessanten surrealistischen Zügen.

Aus dieser Perspektive eröffnet sich ein frischer Blick auf Mozarts Klassiker, der in diesem speziellen Fall auch nicht zur Gänze in der vertrauten Gestalt auf die Bühne kommt. Denn das künstlerische Leading Team, das beide Produktionen verantwortet und in einem gemeinsamen Konzept verklammert – Dirigent Bertrand de Billy und Regisseur Keith Warner – hat sich für die Wiener Fassung des *Don Giovanni* von 1788 entschieden, die mit der Höllenfahrt endet (siehe dazu das Gespräch mit Bertrand de Billy auf den Seiten 4 und 5). Wenn aber das Schluss-Sextett wegfällt, das in der typischen Manier des achtzehnten Jahrhunderts vom existenziellen Schrecken zur Tagesordnung zurückführt – wenn gleich mit den von Mozart in der

Musik eingebauten Falltüren –, so entsteht ein Stück von erstaunlicher ästhetischer Offenheit, das deutlich in die Romantik weist. Die szenische Verknüpfung der beiden zweiaktigen Opern erfolgt auf sehr subtile, aber dennoch nachvollziehbare Weise; erst im zweiten Teil der *Flammen* wird für den Zuschauer erkennbar, dass beide Stücke in ein- und demselben Raum (Ausstattung: Es Devlin, Licht: Wolfgang Göbbel) angesiedelt sind. Ein Raum, der sich wandelt, so wie sich das Don Juan-Thema in der Behandlung durch zwei völlig verschiedene Komponisten im zeitlichen Abstand von fast hundertfünfzig Jahren wandelt. Dabei ist Schulhoffs Don Juan, ganz anders als Mozarts „Antiheld“, ein Tenor, der auch jede Menge zu singen hat – eine wahre „Mörderpartie“, mit der sich der Amerikaner Raymond Very erstmals in Wien präsentiert. (Eine kleine sängerische Entdeckung gibt es übrigens auch in der Mozartoper: Heidi Brunner, vom Wiener Publikum in vielen schönen Mezzorollen von Cenerentola bis Sextus geliebt, hat sich endgültig zum Sopran gewandelt und präsentiert sich nun als Donna Elvira.) So verschieden wie die Gestaltung des Stoffes sind nicht zuletzt die Anforderungen im Instrumentalbereich, denn dem klassisch besetzten Mozartorchester steht bei Schulhoff ein Riesenapparat gegenüber, kombiniert mit Jazzelementen. Eine echte Herausforderung für das RSO Wien, das bei dieser Gelegenheit alle Facetten seines Könnens zeigen kann.

Um dem Publikum das kombinierte Don Juan-Erlebnis zu ermöglichen, sind die beiden Opern im August viermal an zwei aufeinander folgenden Abenden angesetzt. Ein Double-Ticket, das beim Kauf von *Don Giovanni*-Karten für einen dieser vier

Termine fünfzig Prozent Ermäßigung für die komplementäre *Flammen*-Vorstellung bietet, macht die künstlerische Entdeckungsreise auch finanziell attraktiv.

Doch von Schulhoffs Don Juan-Version aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert spannt sich der KlangBogen noch weiter, bis in unsere unmittelbare Gegenwart. Die traditionelle Koproduktion mit der Neuen Oper Wien im Semper Depot gilt einer Kammeroper, die das Thema aus der illusionslosen Sicht der Kriegsgeneration beleuchtet. Ödön von Horváth, nur wenige Jahre jünger als Erwin Schulhoff, hat den klassischen Verführer 1936 endgültig in die Realität entlassen, und der dänische Komponist Erik Højsgaard, Jahrgang 1954, hat aus Horváths hellsichtigem Drama *Don Juan kommt aus dem Krieg* das sensible musikalische Psychogramm einer zerstörten Persönlichkeit destilliert, bei der sich verleugnete Liebessehnsucht zum Todestrieb wandelt. Für den KlangBogen hat Erik Højsgaard zwei Szenen neu komponiert; Mascha Pörzgen besorgt die Inszenierung dieser Uraufführung, für deren musikalischen Part Walter Kobéra und sein Amadeus-Ensemble verantwortlich sind.

Über das Konzertangebot dieses Sommers, das ebenfalls überwiegend im Zeichen Mozarts steht, informieren wir Sie in der nächsten Ausgabe unseres Magazins im Juni. Das komplette KlangBogen-Programm finden Sie bereits jetzt auf der Rückseite dieses Hefts und natürlich auch auf unserer Homepage: [www.theater-wien.at](http://www.theater-wien.at). Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne auch den KlangBogen-Spezialfolder mit Bestellkarte zu.

Der Kartenverkauf hat bereits begonnen!

# Auf romantischen Pfaden



Liedesang pur: Simon Keenlyside, Angelika Kirchschrager, Graham Johnson

Als zauberische Mélisande und verzauberter Pelléas in Claude Debussys Opern-Solitär waren sie das Traumpaar der vergangenen Salzburger Osterfestspiele. Nicht nur die harmonische Verschmelzung der Timbres, sondern auch eine seltene Art von innerem Gleichklang in der Gestaltung der Figuren machten ihre Darbietung zu einem besonderen Erlebnis. Nun stehen Angelika Kirchschrager und Simon Keenlyside erneut gemeinsam auf der Bühne, bei einem Projekt von ganz anderem Zuschnitt, nicht getragen vom luxuriösen Klangteppich eines Spitzenorchesters, sondern ganz pur, gewissermaßen „Seele am Tablett“, mit dem Klavier als einzigem Partner und Kommentator. Und da beide die Kunst des Liedes genauso ernst und wichtig nehmen wie ihre Bühnenrollen, darf man mit Fug von einem „echten“ Liederabend sprechen, der keine getarnte Opernhitparade mit Sparbegleitung darstellt. Angelika Kirchschrager hat einige

ihrer Lieblingsstücke von Franz Schubert aufs Programm gesetzt, darunter die wenig populäre *Lambertine*, und gemeinsam mit Simon Keenlyside unternimmt sie eine romantische Reise auf keineswegs ausgetretenen Pfaden. Dabei ist etwa eine Auswahl aus Robert Schumanns *Wilhelm Meister*-Vertonungen zu hören, dazu Beispiele aus dem *Liebesfrühling* und dem *Spanischen Liederspiel*, des weiteren eine schöne Serie von Brahms und Hugo Wolf. Für Kenner und Liebhaber!

**Montag, 19. Juni, 19.30 Uhr**

ANGELIKA KIRCHSCHLAGER Mezzosopran  
SIMON KEENLYSIDE Bariton  
GRAHAM JOHNSON Klavier

Lieder und Duette von Franz Schubert, Robert Schumann, Peter Cornelius, Hugo Wolf und Johannes Brahms

## TAG DER OFFENEN TÜR

Wiens ältestes Opernhaus, eröffnet 1801, hinter den Kulissen kennen zu lernen und in den verwinkelten Gängen jenseits des Zuschauerraums Theaterluft zu schnuppern: Diese seltene Gelegenheit bietet sich beim Tag der offenen Tür am Samstag, den 20. Mai. Ab 13.00 Uhr gibt es die Möglichkeit, sich die Bühne und ihre – absolut zeitgemäßen – technischen Einrichtungen vorführen zu lassen sowie Bühnenbildnern, Maskenbildnern und Ankleidern bei der Arbeit zuzusehen. Darüber hinaus wird auch eine Reihe von Workshops geboten, bei denen die Besucher selbst aktiv werden und sich als Licht- und Tontechniker sowie als Inspizienten versuchen können. Ein spezielles Kinderprogramm beinhaltet einen Opernworkshop im Chorsaal, bei dem die Kids unter kundiger Anleitung selbst in verschiedene Rollen schlüpfen können, weiters einen Percussionworkshop, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam teilnehmen können, und nicht zuletzt das obligate Kinderschminken. Eine große Kostümversteigerung rundet die Veranstaltung ab. Eine besondere Attraktion ist die Ausstellung der Mozart-Scherenschnitte von Lotte Reiniger im Theatermuseum, die an diesem Nachmittag ebenfalls zugänglich ist; in Ergänzung zu Reinigers phantastischem Bildertheater, das Mozarts Figurenwelt in seinen Archetypen bewahrt, werden auch Mozart-Trickfilme der 1981 verstorbenen deutschen Künstlerin gezeigt.

**Samstag, 20. Mai, 13.00 bis 16.00 Uhr**  
Detailprogramm auf [www.theater-wien.at](http://www.theater-wien.at)



## Ganz in Mozart.

Begeben Sie sich auf eine einjährige Reise auf den Spuren eines Genies – genießen Sie das Mozartjahr 2006 im Theater an der Wien!

Unter den Flügeln des Löwen.



Erfolg ist, Zeit für die schönen Dinge zu haben.



Business Solutions

[business.telekom.at](http://business.telekom.at)